Mittwoch, 26. Februar 2025, Rotenburg-Bebraer Allgemeine / alheim

Alheim reagiert auf Biber-Bauten

Kompromiss gefunden: Baggerarbeiten sollen für trockene Flächen sorgen

Bagger im Einsatz: Die Gude kehrt in ihr Bachbett zurück. © Foto: Jörg Schäfer/NH

Alheim – Mehr als ein Jahr lang haben Biber an der Gude die Landwirte in Alheim in Atem gehalten. Sie bauten Dämme, stauten das Wasser – und sorgten so für überschwemmte Felder, klagten die Bauern. Doch nun ist eine Lösung gefunden: Mit Baggerarbeiten hat die Gemeinde das Wasser zurück in den ursprünglichen Bachlauf gelenkt. Die betroffenen Landwirte atmen auf.

„Unsere Flächen gehen Stück für Stück verloren“, hatten mehrere von ihnen bereits Anfang des Jahres geklagt. Die Biber hatten den natürlichen Lauf der Gude zwischen Hergershausen und Erdpenhausen verändert. Wo das Gewässer ursprünglich nur wenige Meter breit war, dehnte es sich durch die Dämme der Tiere immer weiter aus. Das aufgestaute Wasser konnte nicht mehr kontrolliert abfließen, drang auf angrenzende Felder vor und machte Ackerflächen unbrauchbar. Da die Tiere unter strengem Schutz stehen, war ein Eingreifen nicht ohne Weiteres möglich.

Das Thema sorgte nicht nur bei den Landwirten für Diskussionen. Auch Naturschützer von Nabu und BUND sahen sich die Gegebenheiten vor Ort an. Sie sind überzeugt, dass vor allem langanhaltende Niederschläge für die Überschwemmungen verantwortlich waren und wiesen auf die Bedeutung der Tiere als „Ökosystemingenieure“ hin. Zudem wurde Anfang Februar in

der Alheimer Gemeindevertretung über den Biber beraten. Die CDU-Fraktion brachte einen Antrag ein, der den Gemeindevorstand beauftragte, gemeinsam mit den zuständigen Behörden und den betroffenen Landwirten eine Lösung zu finden, die sowohl der Landwirtschaft als auch dem Naturschutz gerecht wird.

Bürgermeister Dr. Andreas Brethauer (SPD) betonte in der Sitzung, dass der Biber grundsätzlich auch positive Effekte habe – etwa durch die Renaturierung von Flächen und die Schaffung von Rückhaltemöglichkeiten für Starkregenereignisse. Dennoch müsse der Mensch im Vordergrund stehen, es sei wichtig, einen verhältnismäßigen Umgang mit dem Problem zu finden.

Die Gemeinde Alheim lud daraufhin am 5. Februar zu einem Vor-Ort-Termin mit den zuständigen Behörden, den Ortsvorstehern und den betroffenen Landwirten ein. Obwohl die Gemeinde gewässerunterhaltungspflichtig ist, liegt die Zuständigkeit für den Biber und seine Bauten bei der Oberen Naturschutzbehörde. Gemeinsam wurden Maßnahmen besprochen, um das Problem zu lösen, ohne den Biber zu vertreiben, schildert Brethauer.

Schnell stand fest, dass Baggerarbeiten notwendig sind, um den Wasserfluss wieder in geregelte Bahnen zu lenken. Nach der Genehmigung konnte bereits am 24. Februar damit losgelegt werden. „Der Biber hat an der Gude einen Damm inklusive Biberburg errichtet. An einer Stelle trat das Wasser aus dem ursprünglichen Bachbett aus und lief neben dem Bach an der Kante entlang. Das führte mit allen Begleiterscheinungen verständlicherweise zu Sorge bei den dort arbeitenden Landwirten“, so Brethauer.

Mit den Baggerarbeiten wurde nun der Uferrand zurückgezogen, sodass das Wasser nicht mehr unkontrolliert über die Felder läuft. Jörg Schäfer, Vorsitzender des Kreisbauernverbands, zeigt sich erleichtert: „Ich bin froh, dass eine Reaktion von der Gemeinde kam.“ Besonders lobt er das schnelle Handeln des Bürgermeisters.

Auch die übrigen Landwirte seien zufrieden. Die überschwemmten Flächen sollen bald wieder bestellbar sein. Und der Biber? Er darf bleiben, wo er ist. „Es ist ein guter Kompromiss gefunden worden“, sagt Jörg Schäfer.
CAROLIN EBERTH